

MANFRED BERGER

Hans Asperger

Sein Leben und Wirken

I.

Wer kennt Hans Asperger? Wer kennt sein 1952 erschienenes epochales Werk „Heilpädagogik“? Die nach wie vor lesenswerte Publikation hatte seinerzeit schnell im In- wie Ausland hohe Beachtung gefunden. Es wurde mehrmals (in allen wichtigen Sprachen) aufgelegt und war für viele (über Jahrzehnte hinweg) im sozial-/heilpädagogisch-/therapeutisch-/medizinischen Bereich, in der Praxis wie in der Theorie, Tätige richtungsweisend. Vor allem die pädagogischen Prinzipien in der Arbeit mit den „autistischen Psychopathen“, können bis zum heutigen Tag als gültig akzeptiert werden, beispielsweise die Regelmäßigkeiten im Tagesablauf und dessen Vorhersehbarkeit oder das vorrangige Ansprechen des Verstandes vor den Emotionen (vgl. Asperger 1968, S. 177 ff.). Ebenso ist seine Sichtweise im Hinblick auf die Ganzheitlichkeit des jungen Menschen sowie sein Credo von der Interdisziplinarität und Eigenständigkeit der Heilpädagogik als wissenschaftliche Disziplin nach wie vor von hoher Aktualität. Es sind fünf Wissenschaften, welche die „Quellströme“ der heilpädagogischen Theorie und Praxis bilden: die Psychiatrie, die Pädiatrie, dann die Psychologie, die Sozialwissenschaften und schließlich die Pädagogik: „Dadurch kommt es auch, daß die Heilpädagogik oft von Menschen, die von verschiedenen dieser ‚Quellwissenschaften‘ herkommen, als ihre eigene Domäne in Anspruch genommen wird und daß diese Menschen ihre Position im Streit gegen andere zu verteidigen trachten. Wir glauben, daß ein solcher Streit die Situation verkennt. Keine der oben angeführten Wissenschaften erschöpft das Wesen der Heilpädagogik vollständig. Diese gehört also weder der Psychiatrie noch der Pädagogik noch der Jugendpsychologie zu, sie ist auch nicht eklektizistisch aus Teilwissenschaften dieser Gebiete zusammengesetzt, sondern ein eigenständiges, organisch aus seinen besonderen Bedingungen gewachsenes Fach. Sie ist den oben genannten Wissenschaften, was den Inhalt ihrer Lehre betrifft, tief verpflichtet, vermag diesen aber andererseits für ihre eigene Arbeit wesentliche Anregungen zurückzugeben“ (Asperger 1968, S. 1).

Wenn die Pädagogik als letzter Quellfluss heilpädagogischen Wissens und Wirkens genannt wird, so steht er nicht der Wertung nach auch am Schluss. Im Gegenteil! Diesbezüglich bilanzierte Hans Asperger, der sich selbst „Kinderarzt und Heilpädagoge“ nannte: „Wir wollen die Heilpädagogik jene Wissenschaft nennen, welche, auf biologisch fundierter Kenntnis abnormer kindlicher Persönlichkeiten aufbauend, vornehmlich pädagogische Wege zur Behandlung intellektueller und Sinnesdefekte, nervöser und seelischer Störungen des Kindes- und Jugendalters sucht... Wir aber lieben diesen Ausdruck ‚Heilpädagogik‘. Es liegt darin das Bekenntnis, daß nur das Pädagogische, im weitesten

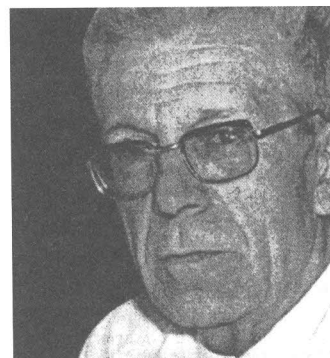
Sinn freilich, imstande ist, einen Menschen wirklich zum Besseren zu verändern, aus den verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes durch überlegene Menschenführung die besten auszuwählen... Schon jetzt sei aber gesagt, daß es ganz natürlicherweise in der heilpädagogischen Arbeit keine Universalpädagogik geben kann, welche allen den verschiedenen Fällen gerecht wird. Das trifft auch für die ‚Normalpädagogik‘ zu“ (Asperger 1968, S. 5).

Daraus ist zu folgern, dass sich der Heilpädagoge mit allen genannten wissenschaftlichen Fächer auseinandersetzen hat, da jeder „Fall“ eine ganz spezifische Aufgabe an ihn heranträgt. Und so stellt sich die Frage, „wer am ehesten zu dieser Arbeit berufen sei, der Psychiater oder der Kinderarzt, der Psychologe, die Fürsorgerin oder der Lehrer nicht allgemein zu beantworten. Sicher muß der Heilpädagoge, von welchem Fach immer er ausgehen mag, sich auch aus den anderen Fächern Wissen erarbeiten – wohl ihm, wenn dieses Wissen weit über das Dilettantische hinaus tiefgründig und umfassend wird“ (Asperger 1968, S. 5).

Damit teilte Hans Asperger die insbesondere von Paul Moor vertretene Auffassung, dass Heilpädagogik zuerst und zuletzt Pädagogik sei, dass Pädagogik als Grundwissenschaft zu gelten habe und alle anderen wissenschaftlichen Theorien zwar als unentbehrliche, aber in systematischer Schau letztlich doch als „Hilfswissenschaften“ der Heilpädagogik zu betrachten seien.

II.

Den meisten LeserInnen wird der Name Asperger durch eine nach ihm benannten Form des Autismus bekannt sein, dem „Asperger-Syndrom“ (AS), welche 1944 erstmals beschrieben wurde und 1991 in das Internationale Klassifikationssystem der WHO (ICD-10) sowie 1994 in das Diagnostische Statistische Manual psychischer Störungen (DSM-IV) der American Psychiatric aufgenommen wurde. Das AS wird heute allgemein als ein spezieller Teil des Autismus-Syndroms gesehen, deren Abgrenzung zum sog. High-Functioning-Autismus sehr schwierig ist (vgl. Matzies 2006, S. 13 ff.; Kamp-Becker u.a. 2005, S. 15 ff.). Hans Asperger beschrieb in seiner Habilitationsschrift vier Knaben (die in ihren Merkmalen viel mit dem Jungen Hans selbst teilten), die er als „autistische Psychopathen“ bezeichnete. Ihnen war gemeinsam, bei durchschnittlicher bis hoher Intelligenz, ein Mangel an Empathie und sozialer Interaktion, sie hatten Probleme, Freunde zu finden, Eigenheiten in Blickkontakt, Mimik, der Sprache, des Benehmens, der Leistung, des gesamten Gefühls- und Triebens sowie motorische Störungen und ausgeprägte Sonderinteressen u.dgl.m. Der Habilitand titulierte die Kinder „kleine Professo-



Dr. med. habil. Hans Asperger
1906 – 1980

ren“, da sie über ihre Interessengebiete detailliert und präzise sprechen konnten (vgl. Asperger 1944, S. 76 ff.). Der Heilpädagoge und Kinderarzt grenzte die „autistische Psychopathie“, so seine damalige Klassifikation des nach ihm benannten Syndroms, deutlich von der frühkindlichen Schizophrenie ab – „zum einen wegen der Abwesenheit eines vollständigen Kontaktverlustes mit produktiver Symptomatik, zum anderen wegen des Fehlens eines prozesshaften Verlaufs mit Persönlichkeitsabbau wie dies bei schizophrenen Psychosen der Fall ist“ (Hippler 2006, S. 29).

Wie kann diesen Kindern geholfen werden? Als konkreten Grundsatz für den „heilpädagogischen Erzieher“ empfahl Hans Asperger, dem „autistischen Psychopathen“ mit all seinem „Negativismus und „raffinierten Bosheiten“ in einer zuverlässigen und optimistischen Haltung zu begegnen, damit „erzieherisches Wirken nicht ins Leere“ stößt: „Das Erste ist wohl, daß alle pädagogischen Maßnahmen ‚mit abgestelltem Affekt‘ vorgetragen sein müssen; niemals darf der Erzieher zornig werden oder sich ärgern, auch nicht ‚lieb‘ oder ‚kindertümelich‘ sein wollen. Es genügt aber dabei wahrlich nicht, nur nach außen hin ruhig zu scheinen, während man innerlich kocht – und wie nahe läge das nicht bei dem Negativismus und den raffinierten Bosheiten solcher Kinder! –, sondern der Erzieher muß wirklich auch innerlich vollkommen ruhig, beherrscht und gesammelt bleiben. Ohne sich dem Kind persönlich aufzudrängen, hat er kühl und sachlich seine Anweisungen zu geben. Hört man etwa dem Unterrichten eines solchen Kindes zu, sieht man, wie ruhig und ‚selbstverständlich‘ alles vor sich geht, so könnte es scheinen, das ginge alles ‚nur so nebenher‘, ‚man lasse das Kind laufen‘. Nichts wäre falscher. In Wirklichkeit braucht die Führung dieser Psychopathen eine besondere Anspannung und Konzentration, eine besondere Sammlung und innere Sicherheit des Erziehers, die gar nicht leicht durchzuhalten ist!

Die Habilitationsschrift geriet in Vergessenheit, bis die englische Psychologin Lora Wing sie 1980, im Todesjahr Hans Aspergers, wiederentdeckte. Genannte führte die Forschungen des Österreicherers fort, definierte das Syndrom und benannte es nach seinem Erstbeschreiber (vgl. Wing 1981, S. 115 ff.).

Unter dem AS litt beispielsweise die Geologin Nikki Bacharach, Tochter von Hollywood-Star Angie Dickinson und dem weltberühmten Komponisten Burt Bacharach („Raindrops Keep Fallin' On My Head“, „What's New Pussycat“), die sich 2006 das Leben nahm. Auch die Physiker und Mathematiker Isaac Newton und Albert Einstein sowie Hans Asperger selbst (vgl. <http://www.aspies.de/asperger/aspie-welt/hans-asperger.html>) sollen davon betroffen gewesen sein.

Der österreichische Kinderarzt und Heilpädagoge war in der Nachkriegszeit, neben Heinrich Hanselmann, Karl König, Paul Moor, um nur einige der vielen zu nennen, einer der führenden Vertreter der durchaus männlich geprägten „Heilpädagogischen Bewegung“. Sein Ziel war, die Heilpädagogik als eigenständige wissenschaftliche Disziplin zu etablieren. Hans Asperger war Herausgeber oder Mitherausgeber verschiedener heilpädagogischer und pädiatrischer Zeitschriften (in welchen er die meisten seiner 300 wissenschaftlichen Aufsätze publizierte), seit 1946 Präsident der österreichischen „Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik“ sowie seit 1964 Präsident der „Internationalen Gesellschaft für

Heilpädagogik“. Ferner präsierte er den Verein zur „Förderung freiwilliger sozialer Dienste“, war Vizepräsident des „Vereins für psychische Hygiene“ und im Vorstand der österreichischen Gesellschaft „Rettet das Kind“. Ein besonderer Verdienst war seine Bemühung, als damaliger Präsident der „Österreichischen Gesellschaft für Kinderheilkunde“, 1971 den Weltkongress für Pädiatrie nach Wien zu bekommen.

Und so gehört Hans Asperger unbestritten zu den „Klassikern“ der Heilpädagogik. Deshalb ist es um so mehr verwunderlich, dass wenig Sekundärliteratur über ihn zu finden ist. Sein Leben und Wirken wurde bisher kaum bis nicht beschrieben, von wenigen Aufsätzen abgesehen. Selbst in dem Standardwerk zur Personengeschichte der Heilpädagogik „Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen des 20. Jahrhunderts“ (2000), herausgegeben von Maximilian Buchka, Rüdiger Grimm und Ferdinand Klein, ist er als „urbildliches Leitbild“ (S. 7) anscheinend nicht für würdig befunden worden. Werner Eitle vermerkte in seinem geschichtlichen Rückblick der Heilpädagogik nur, dass Hans Asperger „für die österreichische Heilpädagogik“ (Eitle 1997, S.64) stehe – mehr nicht! Immerhin haben Ferdinand Klein und Gerhard Neuhäuser in ihrem Werk „Heilpädagogik als therapeutische Erziehung“ (2006, S. 36 ff.) Hans Asperger als „Klassiker der Heilpädagogik“ gewürdigt. Und für die „Heilpädagogische Gesellschaft Österreich“ war der 100. Geburtstag Hans Aspergers im Jahr 2006, das von einigen Organisationen zum „Internationalen Asperger Jahr“ erklärt wurde, Anlass genug, sich in einer Ausgabe ihrer Zeitschrift „heilpädagogik“ ausführlich mit dem Leben und Wirken dieses „bedeutenden Kinderarztes und Heilpädagogen“ zu befassen. Die einzelnen Beiträge geben einen „Einblick in die gesamte Entwicklung des Fachgebietes Heilpädagogik im Spannungsfeld zwischen Pädiatrie, Neuropsychiatrie und Pädagogik in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts“ (Gruber/Jokscho 2006, S. 1), die entscheidend und innovativ von Hans Asperger beeinflusst wurde.

III.

Johann Friedrich Karl Asperger von früher Kindheit Hans genannt, erblickte am 18. Februar 1906 als Ältester von drei Brüdern des Buchhalters Johann Asperger und dessen Ehefrau Sofie Asperger (geb. Messinger) in Hausbrunn bei Wien das Licht der Welt. Seine beiden Brüder starben in jungen Jahren. Der Vater war in seiner Erziehung streng, während die Mutter mit viel „Liebe, ja Selbstentäußerung“ (zit. n. Asperger 2006, S. 2) ihren Kindern begegnete. Hans war ein ungewöhnlicher Junge. Schon in seinen ersten Schuljahren fiel er auf, weil er ein ausgeprägtes sprachliches Talent war und schon als Kind gern österreichische Dichter zitierte, ferner nur schwer Freunde finden konnte (kennen wir das nicht irgendwo her?). In Wien, wohin die Familie übergesiedelt war, besuchte Hans, der „ein wilder Leser“ (zit. n. Asperger 2006, S. 2) war das Humanistische Gymnasium. Der Gymnasiast hatte sehr früh – im Naturgeschichtsunterricht – ein entscheidendes Erlebnis. Darüber berichtete Hans Asperger: „Jeder Schüler bekam eine weiße Maus, die Leber wurde herausgenommen. Da gab es an der Oberfläche ein kleines weißes Hügelchen. Der Schüler schnitt es an – und zum großen Erstaunen kroch ein etwa 2 cm langer, wurmartiger Parasit heraus. Das aber faszinierte den Schüler, der ich war... Und mir ist in diesem Mo-

ment klar geworden, das musst du studieren. Das war damals, sehr ungewöhnlich, dass jemand in der 2. Klasse Gymnasium weiß, er wird Medizin studieren“ (zit. n. Asperger 2006, S. 3).

Bereits während seiner Schulzeit schloss Hans Asperger sich der Jugendbewegung an und wurde Mitglied des „Bundes Neuland“, einer katholischen Wandervogelorganisation. Der Jüngling war begeistert von den wochenlangen Wanderungen mit Lagerfeuer, Laienspiel und Liedgesang, den Bergfahrten, vom Erleben der Gemeinschaft, der Natur und der Kunst.

Nach erfolgreichem Abitur studierte er Medizin an der Universität Wien. Dort promovierte der junge Mann am 26. März 1931 zum Doktor der gesamten Heilkunde. Anschließend arbeitete der Humanmediziner als Assistenzarzt in der Universitätskinderklinik Wien. Bereits nach einem Jahr übernahm er als Nachfolger von Prof. Erwin Lazar die Leitung der Heilpädagogischen Station der Kinderklinik, unterbrochen von einem kurzen Praktikum in Leipzig und Potsdam.

1935 heiratete der 29-jährige Hanna Kalmon aus Hiddingsel in Westfalen, die er beim Bergsteigen kennen und lieben gelernt hat. Aus der Ehe gingen vier Töchter und ein Sohn hervor: Gertrud (*1936), Hans (*1938), Hedwig (*1940), Maria (*1946), praktizierende Kinder- und Jugendpsychiaterin, Psychotherapeutin in Zürich, und Brigitte (*1948).

Am 10. März 1943 wurde Hans Asperger das Diplom eines Dr. med. habil. (doctor medicinae habilitatus) erteilt. Seine Habilitationsschrift lautete: „Die ‚Autistischen Psychopathen‘ im Kindesalter“. Diese wurde mit eben diesem Titel in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten“ 1944 publiziert. Die öffentliche Lehrprobe Hans Aspergers zur Erlangung der Lehrbefugnis für Kinderheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Wiener Universität fand am 22. Juni 1943 mit dem Thema „Postencephalitisches Persönlichkeitsveränderungen“ statt. Der damalige Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hatte ihm einen Monat später die Lehrbefugnis erteilt und ihn zum Dozenten ernannt.

IV.

An dieser Stelle ist die Frage von Interesse: Inwieweit entsprach Hans Asperger den Vorstellungen der Nazis? Dazu gibt es bis jetzt nur spärliche Informationen und vieles liegt noch im Dunkel verborgen. Erwin Schmuttmermeier folgerte kurz und bündig, dass er den „Nationalsozialismus eindeutig abgelehnt hat“ (Schmuttmermeier 2006, S. 12). Demgegenüber konstatierte die Tochter Hans Aspergers, dass die „Publikationen und Referate aus dieser Zeit“ ein „sehr widersprüchliches Bild“ (Asperger 2006, S. 4) geben. Ausführlich beschäftigte sich Brita Schirmer mit einem einzigen Referat des Kinderarztes und Heilpädagogen aus dem Jahre 1938 (im gleichen Jahr in der „Wiener Klinischen Wochenschrift“ unter dem Titel „Das psychisch abnorme Kind“ veröffentlicht), in dem er für die Förderung der „autistischen Psychopathen“ plädierte, dabei in seiner Argumentation Kategorien und Begriffe der Nazis verwendend. Die Verfasserin kam nach eingehender Analyse zu dem Fazit, dass Hans Aspergers Vortrag/Aufsatz letztlich „als ein Plädoyer für seine Schützlinge und deren Erziehung verstanden werden [muss]. In einer geschickten Argumentation verwies Hans Asperger zunächst in distanzierter Art und Weise

auf die zum damaligen Zeitpunkt aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Psychiatrie. Dann aber wechselte er die Perspektive vom ‚Standpunkt der Volksgesundheit‘ zum ‚Standpunkt der abnormen Kinder‘ – ein Blickwinkel, der zu dieser Zeit ungewöhnlich war und keinesfalls mit der in dieser Zeit auch an der Universität Wien verbreiteten faschistischen Ideologie des ‚lebensunwerten Lebens‘ vereinbart werden kann... Er bezeichnete es als den ‚besten Dienst‘ an der ‚Volksgemeinschaft‘, wenn man diesen Kindern mit aller Hingabe hilft. Der Hinweis darauf, dass sie als ‚arbeitende Menschen‘ ihren Platz in dem lebendigen Organismus des Volkes ausfüllen können, wird sich gegen das Argument der faschistischen Ideologen gerichtet haben, dass Menschen mit Behinderungen so genannte ‚Fürsorgekosten‘ verursachen, die die so genannten ‚gesunden Volksgenossen‘ belasten“ (Schirmer 2002, S. 453).

In seinem Referat/Aufsatz beschränkte sich jedoch Hans Asperger nicht nur darauf, „autistische Psychopathen“ zu verteidigen, deren abstrakte Intelligenz er hervorhob, sondern nahm zugleich geistig behinderte Kinder in Schutz. Er legte in einem geschickten argumentativen Schachzug präventiv möglichen Gutachtern für das in Österreich noch nicht in Kraft getretene „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ nahe, nicht nur einen IQ oder einen Fragebogen, sondern zuerst die gesamte kindliche Persönlichkeit, sein Gemüt, seine Fähigkeiten und Begabungen zu sehen. Dazu äußerte er sich folgendermaßen: „Diese Kinder sind intellektuell unterdurchschnittlich entwickelt (bis zur Debilität), wobei hier unter Intelligenz die abstrakte Intelligenz verstanden ist, während der praktische Verstand, kurz gesagt, alles was mit dem Instinkt zusammenhängt, darum auch die praktische Brauchbarkeit, aber auch die Werte des Gemüts relativ viel besser entwickelt sind. Diese letzten Fälle sind wichtig – oder werden es bei uns werden, wenn das ‚Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses‘ auch bei uns in Kraft tritt. Wird der Arzt als Begutachter in solchen Fällen vor eine Entscheidung gestellt, so wird er diese nicht allein nach dem Ergebnis der Beantwortung eines Fragebogens oder nach der Ziffer des Intelligenzquotienten treffen dürfen, sondern in erster Linie nach seiner Kenntnis der kindlichen Persönlichkeit, eine Kenntnis, die alle Fähigkeiten des Kindes, nicht nur die abstrakte Intelligenz in Rechnung stellt“ (zit. n. Schirmer 2002, S. 454).

Oktober 1943 musste Hans Asperger zur Wehrmacht und wurde in Kroatien, im Partisanenkrieg eingesetzt. Er hatte unbeschadet die grausamen Monate überlebt. Dafür war er sein Leben lang dankbar, ebenso darüber, dass er „nie jemanden niederschließen musste“ (zit. n. Asperger 2006, S. 7).

V.

Nach dem Zusammenbruch der Nazi-Diktatur kehrte Hans Asperger nach Wien zurück und nahm Ende August 1945 seine Arbeit an der Heilpädagogischen Station wieder auf. Eine seiner prominentesten kleinen Patientinnen war die später bekannte Schriftstellerin Elfriede Jelinek, die alles andere war „als ein autistisches Kind, dennoch musste sie sich auf Aspergers Station einer heilpädagogischen Therapie unterziehen“ (Meyer/Koberg 2006, S. 32).

Das Bundesministerium für Unterricht stimmte am 9. Februar 1946 dem Antrag des Professorenkollegiums auf Bestätigung der *venia docendi* zu. Schließlich wurde dem Dozenten am 8. Juni 1953 der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. Mai 1957 wurde Hans Asperger zum Vorstand der Universitäts-Kinderklinik nach Innsbruck berufen, während seine Familie in Wien blieb. Seine Antrittsvorlesung lautete „Probleme der modernen Pädiatrie“. In der Stadt am Inn leistete er erneut Aufbauarbeit, „denn auch die Innsbrucker Klinik war bombengeschädigt und modernen Erfordernissen nicht gewachsen“ (Berger 1976, S. 3).

Der Gründer der SOS-Kinderdörfer, Hermann Gmeiner, und Hans Asperger haben gemeinsam darüber nachgedacht, wie man massiv verhaltensauffälligen Kindern am wirkungsvollsten helfen könnte. Zu diesem Zweck gründeten sie, nach dem Vorbild der Wiener Universitäts-Kinderklinik, eine Heilpädagogische Station, die im Sommer 1963 in Hinterbrühl im Areal des SOS-Kinderdorfes Wienerwald seinen Betrieb aufnahm. Die Leitung hatte Hans Asperger bis zu seinem Ableben inne, der über die „Auslese der Kinder“ feststellte: „In den letzten Zeit hatten sich die Fälle gemehrt, daß allzu schwer Gestörte in die (SOS-Kinderdorf-;M. B.) Familien kamen, darin nicht nur selber scheiterten (was für ihre weitere Entwicklung gewiß nicht günstig war), sondern auch die Gruppe schwer schädigten, durch ihre unbeeinflussbare Unruhe, ihre Aggressionen, ihre Kontaktstörung die anderen durcheinanderbrachten und so die ganze Gruppe zersprengten. Der zentrale Punkt der Erziehung in den Gmeiner'schen Kinderdörfern ist ja, möglichst früh an die Freiheit und Verantwortlichkeit der Kinder zu appellieren, von ihnen in der Familie und in der Schule Selbstständigkeit zu verlangen. Es mußte also zum Schaden der gestörten Kinder selbst wie der Gruppe ausschlagen, wenn ein Kind diesen Forderungen aus inneren Gründen nicht genügen konnte... ‚Liebe allein genügt nicht‘ heißt der Titel eines berühmten Buches von Bruno Bettelheim: bei aus der Reihe fallenden Kindern braucht es darüber hinaus auch noch eine genaue Kenntnis ihrer Besonderheiten, Kenntnis von der Kausalität der Störung und Wissen um die bestmögliche Behandlung. Natürlich haben auch diese Kinder ihr Lebensrecht; aber sie brauchen andere pädagogische Mittel, als das SOS-Kinderdorf bieten kann“ (Asperger 1974, S. 8 f).

Nach fünf Jahren kehrte Hans Asperger wieder in sein Stammhaus zurück. Er hielt seine Antrittsvorlesung zum Thema „*Ecce infans*. Zur Ganzheitsproblematik in der modernen Pädiatrie“. Am 26. Juni 1962 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Kinderheilkunde und zum Vorstand der Universitäts-Kinderklinik in Wien. Mit Wirksamkeit vom 28. Februar 1977 wurde er emeritiert.

Der Kinderarzt und Heilpädagoge starb nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt unerwartet am 21. Oktober 1980 in seinem 75. Lebensjahr in Wien. Sechs Tage vorher hatte er noch einen Vortrag gehalten.

Für seinen unermüdlichen Einsatz in Forschung, Lehre und Administration erhielt Hans Asperger viele Ehrungen. Er wurde zum Ehrenmitglied der pädiatrischen Gesellschaft der Schweiz, Deutschlands und Argentiniens ernannt, 1965 erhielt er die goldene Medaille der Stadt Wien, 1968 das große Ehrenzeichen des

Bundeslandes Burgenland und 1972 würdigte ihn die Medizinische Fakultät der Ludwig-Maximilians Universität München mit dem Ehrendoktorat.

Seit einigen Jahren verleiht die „Heilpädagogische Gesellschaft Österreich“ alljährlich den mit 4 000 € dotierten „Aspergerpreis“ zur Förderung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Heilpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Praxisrelevanz.

Literatur

- Asperger, H.:** Die „Autistischen Psychopathen“ im Kindesalter, in: Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten 1944/117. Band
- ders.:** Heilpädagogik. Einführung in die Psychopathologie des Kindes für Ärzte, Lehrer, Psychologen, Richter und Fürsorgerinnen, Wien/New York 1968
- ders.:** Allgemeine Problematik der Heilpädagogischen Station, in: Asperger, H./Lankers-Dunhofer, M./Morgenbesser, G./Turnowsky, Ch: Zehn Jahre Heilpädagogische Station der SOS-Kinderdörfer, Innsbruck/München 1974
- Asperger, M.:** Zum Sehen geboren, Zum Schauen bestellt... Hans Asperger 1906–1980, Leben und Werk, in: heilpädagogik 2006/H. 3
- Berger, H.:** Professor Dr. Hans Asperger zum 70. Geburtstag, in: Pädiatrie und Pädologie 1976/H. 1
- Buchka, M./Grimm, R./Klein, F.:** Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im 20. Jahrhundert, München 2000
- Eitle, W.:** Heilpädagogik von 1861 bis 1996, in: Jugendwohl 1997/H. 2
- Gruber, H./Joks, A.:** Editorial, in: heilpädagogik 2006/H. 3
- Hippler, K.:** Aspergers Forschungen zum Autismus – ein Update aus heutiger Sicht, in: heilpädagogik 2006/H. 3
- Kamp-Becker, I. u.a.:** Die Marburger Beurteilungsskala zum Asperger-Syndrom (MBAS) – ein Screening-Verfahren für autistische Störungen auf hohem Funktionsniveau, in: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie 2005/H. 1
- Klein, F./Neuhäuser, G.:** Heilpädagogik als therapeutische Erziehung, München/Basel 2006
- Matzies, M.:** Soziales Kompetenztraining bei Menschen mit Autismus, insb. High-Functioning-Autismus und Asperger-Syndrom, in: heilpädagogik.de 2006/H. 3
- Meyer, V./Koberg, R.:** Elfriede Jelinek. Ein Porträt. Reinbek 2006
- Schirmer, B.:** Autismus und NS-Rassengesetze in Österreich 1938: Hans Aspergers Verteidigung der ‚autistischen Psychopathen‘ gegen die NS-Eugenik, in: Die neue Sonderschule 2002/H. 6
- Schmuttermeier, E.:** Aspergers Spuren in der Heilpädagogik, in: heilpädagogik 2006/H. 3
- Wing, L.:** Asperger's syndrome: A clinical account, in: Psychological Medicine 1981/H. 11

Weblinks

- <http://www.aspies.de/asperger/aspie-welt/hans-asperger.html> (9.8.2007)
- http://www.beltz.de/neuesonderschule/s_02_04.htm (9.8.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Aasperger (9.8.2007)
- http://www.beltz.de/neuesonderschule/s_02_04-htm (9.8.2007)